

gen/und streuet das Wisfmuth-Erz darauff/ und zündet das Holz fornen / wo der Wind hergehet/ an /so brennet das Holz nach einander hinweg/ und schmelzet der Wisfmuth aus dem Erze; Fornen kan man wieder durre-Holz auff die Stangen legen/ und Wisfmuth-Erz darauff/ so ferne die Stangen halten Den geschmelzten Wisfmuth suchet man hernach auff der Erden zusammen/was man ohne die Erde zusammen bringen kan; das kleine mit samt der Erden muß gewaschen/ und das gute davon geschieden werden / den Wisfmuth schmelzet man hernach zusammen/dieses Schmelzen aber uff der Stangen muß geschehen auff einer Halde / oder hohen Orte/ welchen der Wind wohl treffen kan/und zu solcher Zeit/wenn er starck blasen thut.

§. 5. Das überbliebene/daraus der Wisfmuth geflossen/ nennet man Wisfmuth-Graupen/ diese können entweder zur Farbe oder zur Speiß gebraucht werden.

§. 6. Wisfmuth-Arth aber läset sich aufiekt-bemeldte Weise nicht schmelzen / Sondern mit einem Hauffen von obbemeldten Graupen zum Zusatz/geschicht es im Stich-Ofen. Da fließet es ohne einigen andern Zusatz.

§. 7. Wenn man aber etwas calcinirte Pot-Asche zugesetzt/so scheidet es sich besser und giebet mehr Wisfmuth.

§. 8. Manch Wisfmuth-Erz und Art ist also flüßig/das sich die ganze Materia in Speiß verwandelt/und etwas Wisfmuth von sich giebet. Aber sonsten ist der Wisfmuth auch zu schmelzen in einem solchen Ofen/ wie ein Glas-Ofen / oder Blaufarb-Ofen / gestalt man denn hierinnen 6. Haafen oder Ziegel setzen kan / man verstehet solche Haafen mit Wisfmuth-Erz/und läset dieselben wohl erglüen / alsdenn setzet man ihnen calcinirte Pot-Aschen zu/ läset es wohl untereinander flüssen/und zeucht so dann die Schlacken hinweg / und schöpffet den Wisfmuth mit einem Schöpff-Ziegel heraus in die eisernen Pfännel/ so ferne die Ziegel oder Töpffe noch halten / setzet man wieder Erz hinnach. Dieses Schmelzen bringet besseren Nutzen / als das obgemeldte.

§. 9. Ferner guten derben Glantz kan man auch auff solche Weise zu gute machen / durch die Pot-Asche oder Salalcali. Man kan auff ieden Centner Glantz zehen in achtzehen Pfund Bley mehr erhalten.

§. 10. Wenn auch Wisfmuth in Kieß eingesprenget / so setze das Erz klein gepocht in bemeldten Glas-Ofen/und laß erglüen/ alsdenn setze ihm den Salalcali zu/laß es wohl fließen / und ziehe die Schlacken immer ab/und setze mehr Erz hinein / so lange /biß der Haafen ganz voll wird/

6. Buch.

thue wie gemelbt / und lasse es denn im Ofen erkalten/nimm denn die Haafen heraus/und schlage sie entzwey/so wird sich der Wisfmuth unten gesetzt haben / den schlage abe/ die Scheiben aber / so darüber auffstehen/ setze auff einen Seiger-Ofen/ und lasse den Wisfmuth mit gelinder Hitze vollends abseigern/den Stein röste/und mache ihn zu Kupffer. Auff solche Weise kan man das Antimonium-Erz/welches in Glantz einbricht/ zu gute bringen/welches sonsten verbrennet / und das Bley raubet/so wird man den Antimonium oben/das Bley aber unten finden.

Cap. 16.

Vom Schwefel/ wie derselbe aus seinen Kieffen gemachet und getrieben wird.

§. 1. **S**Arzu muß seyn ein Treibe-und Läuter-Ofen/welche beyde ihre rechte Proportion haben müssen. Der Schwefel-oder Treibe-Ofen wird mit dem Gemäuer also nach der Länge angeleget / das zwischen zweyen Stirnen oder Haupt-Mauern entweder 11, 13, 15. Röhren neben einander der Länge nach / oder quer über können Raum haben/ und zwar unten werden die Röhren entweder 6, 7, oder 8, also eingetheilet / und in einer Höhe geleyet/das allezeit einer Röhren weit Spatium verbleibet / über solchen Röhren hin/und über das Spatium wird noch eine Reihe in gleicher Höhe bey 5, 6, 7. Röhren geleyet / das das Feuer eine jede Röhre von unten kan erglüen. Die Weite dieses Ofens wird nach der Röhren Länge genommen.

§. 2. Von einer Haupt-oder Stirnen-Mauer biß zur andern/wird oben über denen Röhren ein flacher Bogen von Ziegeln geschlossen / dadurch etliche Löcher eines kleinen Arms starck verbleiben / das der Holz-Rauch hindurch kommen kan.

§. 3. Die Röhren werden von guten Zeug und Thon auff 2 1/2. quer Finger starck/und bey 7. Ellen lang/und bey dem Mundloche uff 1 1/2. Viertel Elle weit und hoch/über eine hölzerne Forme/ die mit einem leinem Tuch überzogen/also gemachet/ das der Boden unten eben/oben aber etwas rund wird/und wo der Schwefel ausfließen soll/ also zugespizet/ das nur ein Loch eines queren Fingers verbleibet. Bey dem Mund-Loche müssen sie also gemachet werden / das man ein thönerne Blat von oben nieder einschieben und heraus nehmen kan / gleichwie man einen Deckel in einen Kessel einschiebet.

§. 4. Hinten aber/wo der Schwefel ausfließen soll / wird ein Absatz an der langen Ofen-Mauer gelassen/darauff man bleyerne Pfännel setzen/